Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 3 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Livree-Ausstattungen Spezialität: engl. Reithosen fertigt **N. Hermann,** Herren-Schneider, **Prager Str. 1, I.** **Reit- u. Jagd-Anzüge**

Sind Sie **Blutarm?** Trinken Sie **„Adriaglut"!** **Süssl. roter adriatischer Küstenwein.** Aerztlich empfohlen. Bester Stärkungswein für Kranke und Rekonvaleszenten. 1/1 Flasche Mk. 1,35 exkl. Ueberall zu haben

Nr. 292. Spiegel: Russ.-jap. Krieg. Neueste Drahtberichte. Zum Ableben des Königs Georg, Brandversicherungsamt, Völkerschlacht-Denkmal, Gerichtsverhandlungen. Mouthon-Vorträge. Vom Fichtelberg. | **Donnerstag, 20. Oktober 1904.**

Der russisch-japanische Krieg.

Die Schlacht am Schaho ist noch immer nicht ausgekämpft; von einer endgültigen Entscheidung kann noch nicht gesprochen werden, da die Russen neuerdings wieder zu einer teilweise erfolgreichen Offensive übergegangen sind, bei der es sich indes wohl nur darum handelt, einen geordneten Rückzug der noch bedrängten Abteilungen zu ermöglichen.

Die **neuesten Meldungen** lauten:

Mukden. (Reutermeldung.) Die Lebhaftigkeit der beiden Armeen läßt eine neue Schlacht erwarten. Die Japaner versuchen fortwährend, die Stärke des russischen Zentrums und des rechten Flügels in Erfahrung zu bringen. Sie fürchten aber offenbar, im Kampfe könnten frische Reserven zur Entwicklung kommen. Die Wege von Süden und Südosten sind voll flüchtiger Landleute. Die russische Stellung am 17. ds. erstreckt sich den Schaho entlang, von der Ebene bis zu den Höhen von Taschang. Die Japaner stürmten nach vorheriger Beschießung am 16. ds. um 11 Uhr nachts das Dorf Sintschengzu am nördlichen Ufer des Schaho, und befestigten dort eine hochgelegene Pagode, von der aus die Artillerie ein vorzügliches Schußfeld hat. Die Wiedereroberung der Pagode gelang den Russen bis zum 17. nicht. Vom 18. wird berichtet, daß die Japaner am 17. abends den Versuch machten, die bewaldeten Höhen von Taschang zu nehmen. Sie besetzten die niedrigen Hügel und machten dann den Versuch, die Hügel von Schaheho zu erobern.

Petersburg. Kuropatkin meldet dem Kaiser vom 18.: Die Japaner versuchten in der Nacht zum 18., die russische Vorhut der Abteilung, die den Bergkegel mit dem Baum besetzt hält, anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. Andere Meldungen über Kämpfe sind bis 10 Uhr morgens nicht eingegangen. Auf allen Stellungen herrscht Ruhe. Die ganze Nacht hat es geregnet. Die Wege sind sehr schlecht geworden.

Mukden. Alexejeff ist heute vormittag zu einer Besprechung mit Kuropatkin hier eingetroffen.

Koriör. Die russische Ostseeflotte passierte von 11¼ Uhr vormittags an den Großen Belt in der östlichen Rinne.

Bremen. In der vergangenen Nacht ist der zweite Zug der aus Rußland ausgewiesenen Japaner hier eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Bremerhaven fortgesetzt, wo ihre Einschiffung nach Japan erfolgt.

Berlin. Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz teilt mit: Ein Delegierter des russischen Roten Kreuzes hatte in den letzten Tagen eine Besprechung mit dem Vorsitzenden des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz wegen vermehrter Unterstützung des freiwilligen Sanitätsdienstes auf dem Kriegsschauplatze. Es ist die Errichtung eines Hospitals in Irkutsk mit gleichzeitiger Ueberweisung der Einrichtung eines Hilfslazarettzuges in Aussicht genommen. Zum Chefarzt ist Professor Petersen-Heidelberg ausersehen. Ueber ein ähnliches, für Japan gemachtes Angebot schweben noch Verhandlungen. Bei dem außerordentlich blutigen Charakter dieses mit grausamer Hartnäckigkeit geführten Krieges dürfte das Eintreten neutraler Gesellschaften des Roten Kreuzes in größerem Umfange zur Linderung der Kriegsnot und zur Entlastung des übermäßig in Anspruch genommenen Sanitätsdienstes der Kriegführenden einer allgemein geteilten humanen Empfindung entsprechen.

Neueste Drahtmeldungen vom 19. Oktober.

Zum Ableben König Georgs.

Berlin. Zur Teilnahme an der Beisetzung des verewigten Königs von Sachsen begab sich heute eine Abordnung des Bundesrates, bestehend aus dem Stellvertreter des Reichskanzlers, dem Staatsminister Grafen v. Posadowsky, dem bayrischen Gesandten Grafen Lerchenfeld, dem großherzoglich-sächsischen Bevollmächtigten, Geh. Legationsrat v. Paulsen, dem großherzoglich-oldenburgischen Bevollmächtigten Geh. Staatsrat Buchholz, nach Dresden.

Berlin. (Prio.-Tel.) Heute abend 8 Uhr findet in der evangelisch-lutherischen Kirche in der Annenstraße ein Trauergottesdienst für den verstorbenen König Georg von Sachsen statt, dem insbesondere die Mitglieder des Sachsenvereins beiwohnen werden.

Finsterwalde. Der Waldwärter Kamenz aus Rehain ist seit Dienstag verschwunden. Man glaubt, daß er von einem Wilddiebe erschossen worden ist. Unter dem Verdacht der Tat wurde gestern ein wegen Wilddieberei bestrafter Sohn des Obermüllers Vogel aus Lindental verhaftet.

Hamburg. Der Landrat des Kreises Kehdingen, Dr. Schmidt-Scharff, auf den am 15. Oktober eine junge Dame ein Revolverattentat verübte, ist heute morgen seinen Verletzungen erlegen.

Wien. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, ist der für nächsten Sonntag aus Anlaß des 60. Geburtstages des Bürgermeisters Lueger von den Christlich-Sozialen geplante große Fackelzug im Hinblick auf die von den Sozialdemokraten in Aussicht gestellte Gegenkundgebung von der Polizeidirektion aus Rücksichten der öffentlichen Ordnung verboten worden.

Wien. Die Nachtsitzung des Gemeinderates nahm einen sehr stürmischen Verlauf, der seinen Höhepunkt in der Ausschließung des sozialistischen Gemeinderates Neumann von dieser und den nächsten drei Sitzungen erreichte.

Wien. Otto Taussig, der der Firma S. Taussig, deren Mitchef er ist, 700 000 Kronen unterschlug und damit die Flucht ergriff, ist gestern auf den Kanarischen Inseln verhaftet worden.

Bordeaux. Der Schnellzug Bordeaux—Paris stieß in der Nähe des hiesigen Bahnhofes mit einem Personenzug zusammen. Zwei Wagen wurden umgeworfen; 12 Reisende verletzt.

London. Das „Reuterbureau" meldet, daß die Besetzung des Tschumbitales in Tibet wahrscheinlich 75 Jahre dauern werde. Die Tibetaner erklären, sie seien nicht im stande, die ihnen auferlegte Entschädigung in Höhe von 75 Lacs Rupien innerhalb der festgesetzten Frist von drei Jahren zu zahlen. Daher ist von einflußreicher Seite der Vorschlag gemacht worden, das Tschumbital bis zur Zahlung der 75 Lacs besetzt zu halten, womit die Tibetaner einverstanden sein sollen. Was das Uebereinkommen anbelangt, so erklärt der chinesische Amban plötzlich, daß die Konvention die chinesische Souveränität nicht genügend beachte. Die Entsendung des Taotai von Tientsin nach Lhassa wird als Verschleppung betrachtet wegen des großen Zeitverlustes, der mit der Zurücklegung des weiten Weges verbunden ist. Man befürchtet, daß in dieser Zeit der Dalai Lama mit seinem russischen Ratgeber zurückkehren könnte. In London hat mit dem chinesischen Gesandten keinerlei Verhandlung stattgefunden.

Petersburg. Der Herausgeber und Chefredakteur der „Petersburger Zeitung", Paul v. Kuegelgen, ist gestern nach längerer Krankheit gestorben.

Lima. Die Spannung zwischen Peru und Ecuador über die Grenzfrage dauert an. Man glaubt jedoch, daß eine baldige Beilegung des Grenzstreites auf diplomatischem Wege erfolgen werde.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 19. Oktober.

—* Se. Majestät der König traf heute vormittag 10 Uhr im Residenzschlosse ein, wo später das Frühstück mit den bis mittag zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Dresden eingetroffenen Fürstlichkeiten stattfand.

—* **Generalleutnant von Broizem ist mit Wahrnehmung der Geschäfte des kommandierenden Generals des 12. Armeekorps beauftragt worden.**

—* Zu der heute abend stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeit in der katholischen Hofkirche sind nachgenannte Fürstlichkeiten und außerordentliche Abgesandte eingetroffen, bezw. treffen im Laufe des Tages noch ein: Se. Majestät der Deutsche Kaiser in Begleitung von Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Generaladjutant, General der Infanterie v. Plessen, General à la suite, Generalmajor Graf v. Moltke, Flügeladjutant Major v. Friedeburg, Leibarzt Stabsarzt Dr. Riedner, Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Lucanus, Chef des Militärkabinetts Generalleutnant Graf v. Hülsen-Häseler. Sächsischer Ehrendienst: General der Infanterie Graf Vitzthum v. Eckstädt, kommandierender General des 19. Armeekorps, Oberstleutnant von dem Busch, 2. Grenadier-Regiment Nr. 101, Major Claus, 2. Grenadier-Regiment Nr. 101, Militärbevollmächtigter Oberstleutnant Freiherr von Salza und Lichtenau. — Se. Kaiserl. Königl. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich. Gefolge: Oberceremonienmeister, Wirkl. Geh. Rat Graf Choloniewski, Flügeladjutant, Major Ritter Klepsch-Kloth v Roden, K. K. Militärbevollmächtigter in Berlin, Dienstkämmerer, Rittmeister Freiherr v. Rumerskirch. Sächsischer Ehrendienst: Generalleutnant v. Broizem, Kommandeur der 1. Division Nr. 23, Oberstleutnant Freiherr v. Milkau, Kommandeur des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach. Gefolge: Generalleutnant v. Palezieux, Rittmeister Freiherr v. Fritsch. Sächsischer Ehrendienst: Generalmajor Bartsch, Abteilungschef im Kriegsministerium, Oberstleutnant Freiherr v. Welck, Kommandeur des Karabinier-Regiments. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Gefolge: Generaladjutant, General der Kavallerie Freiherr v. Maltzahn, Flügeladjutant, Rittmeister Freiherr v. Heintze. Sächsischer Ehrendienst: Generalmajor Kinder, Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade Nr. 24, Major v. Kotsch, im Kriegsministerium. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. Sächsischer Ehrendienst: Generalmajor Clausen, Kommandeur der 8. Infanteriebrigade Nr. 89, Rittmeister Schulz, Chef der Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 19. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogtums Braunschweig. Sächsischer Ehrendienst: Generalmajor Freiherr v. Milkau, Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade Nr. 23, Oberst Gadegast, Kommandeur des 2. Ulanen-Regiments Nr. 18. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen. Gefolge: Oberhofmeisterin Gräfin Schwerin, Kammerherr v. Krosigk. Sächsischer Ehrendienst: Kammerherr Sahrer v. Sahr-Dahlen. — Se. Königl. Hoheit Prinz Ludwig von Bayern. Gefolge: General der Infanterie, Reichsrat v. Haag, Rittmeister Freiherr v. Leonrod. Sächsischer Ehrendienst: Generalleutnant v. Kirchbach, Kommandeur der 3. Division Nr. 23, Oberstleutnant Blaßmann beim Stabe des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich der Niederlande, Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert von Belgien, Se. Königl. Hoheit der Herzog Albrecht von Württemberg, Se. Hoheit der Herzog von Anhalt, Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Baden, Se. Königl. Hoheit der Fürst von Hohenzollern, Se. Durchlaucht der Fürst zu Waldeck und Pyrmont, Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar-Eisenach, Se. Hoheit der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin, Ihre Hoheiten die Frau Herzogin Paul Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin mit Herzogin-Tochter Marie Antoinette, Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Se. Hoheit der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Se. Königl. Hoheit der Prinz

Kunst und Wissenschaft.

†* Herr Professor Mouthon begann gestern abend im Saale Wilhelmi (Carolastraße 15) seinen Zyklus literarischer Vorträge in französischer Sprache mit einem in knappen Formen gehaltenen Essai über das Zeitalter der französischen Renaissance und die Hauptvertreter dieser Literaturepoche: Amyot, Rabelais und Montaigne. Da die Vorträge dieses Winters sich ausschließlich über die berühmtesten Prosa-Schriftsteller Frankreichs verbreiten sollen, legte der Vortragende auch bei der Behandlung der drei genannten Autoren des 16. Jahrhunderts das Hauptgewicht auf die Beantwortung der Frage, welche Verdienste um die Entwicklung des französischen Prosastils diesen drei Literaturgrößen der Renaissance in Frankreich zuzuschreiben seien. Wenn Amyot mit seiner trefflich stilisierten Plutarch-Uebersetzung und Montaigne mit seinen glänzend geschriebenen „Essais" in erster Linie für die Eleganz, Klüssigkeit und Klarheit der französischen Prosa vorbildlich geworden sind, so darf Rabelais in seinem derben, von Satire und kaustischem Humor durchsetzten Werke „Gargantua et Pantagruel" als der Prototyp des für die französische Prosa charakteristischen „esprit gaulois" bezeichnet werden. Daß Herr Prof. Mouthon in seinen literarischen Causerien sich als ein Vortragender erweist, dessen Prosa ebenfalls mit diesem reizvollen „esprit gaulois" gewürzt ist, das ist jedenfalls nicht das Geringste, was man zur Empfehlung seines Unternehmens sagen kann. Die folgenden Vorträge, die regelmäßig Dienstags von 6 bis 7 Uhr stattfinden, werden die hervorragendsten französischen Prosateurs im Zeitalter Ludwigs XIV., zur Zeit Voltaires, des Romantismus, des Naturalismus und der zeitgenössischen Literatur behandeln und verdienen die volle Beachtung aller Freunde der französischen Sprache und Literatur. —dt.

Vom Fichtelberg.

Sachsens höchste Bergzinne, die noch vor einem Jahrzehnt von nur wenig Touristen im Sommer — vom Winter nicht zu sprechen — besucht wurde, ist dank der mannigfachen Schaffungen des Erzgebirgsvereins und anderer Gönner der Zielpunkt zahlloser Wanderer geworden. Aber nicht nur im Sommer sieht man Erholungsuchende von allen Seiten den Altvater erklimmen; auch im Winter, selbst bei Sturm und Schnee, wie dies das vorige Jahr erwiesen hat, pilgern Männlein und Weiblein, oft durch hohe Schneewehen unter Lachen und Scherzen sich durchkämpfend, dem Gipfel zu.

Welche Reize eine solche Partie zu bieten vermag, — davon will ich erzählen. Eins voraus: Schlimm ist die Sache nicht. Zeigen doch aller 5 Meter in den Schnee tief eingesteckte Signalstangen vom Ausgangspunkte des Städtchens Oberwiesenthal beginnend, sicher den Weg über die mächtigen, gletschergleichen Schneefelder, die den ersten Teil des Aufstiegs ausmachen. Einen Blick in den jäh abfallenden, tiefen Schönjungferngrund, von dem die Sage geht, daß sieben Jungfrauen hier vor Zeiten ein schönes Schloß besessen, das jetzt zwar zerfallen, aber zur Geisterstunde von ihnen der Ort noch belebt sei, werfend, erreicht man endlich den schützenden Wald. Hier heißt es das erste mal Halt machen und das Ganze Kehrt. Ein freudiger Ausruf wird jeder für Naturschönheit empfänglichen Brust hier entlockt. Zu seinen Füßen sieht man, wie Schmuckkästchen an einander gereiht, mosaikartig, die Städtchen Ober-, Unter- und Böhmisch-Wiesenthal, mit Stolzenbahn, das wie ein ewig langer Eisenbahnzug an der jenseitigen Veralehne wie hingezaubert daliegt. Aber das nimmersatte Auge schweift noch weiter gen Osten, denn schon wird der Haßberg, der Kupferhügel und der Kamm des Erzgebirges sichtbar. Noch hat man sich an diesem zauberhaften Bilde nicht satt gesehen und ist in tiefe Gedanken über Gottes schöner, unendlicher Welt versunken, da ertönt ein schriller Pfiff und es heißt zur Seite treten. Hurra, ein Hörnerschlitten! Schon lenkt der Führer denselben behutsam aus dem tief verschneiten Walde an uns vorbei, und wir haben kaum Zeit, uns an diesem zierlichen und doch solid gebauten, neuesten Sportobjekt, ähnlich einem Handschlitten mit verlängerten, stark gebogenen Kufen, zwischen denen der Führer sitzt, und einem auf demselben befestigten Stuhl für den Passagier — zu erfreuen, da eilt er auch schon an uns vorüber. Ein freundlicher Gruß —, und wir sehen den Hörnerschlitten wie einen Pfeil talabwärts über das mächtige Schneefeld dahinsausen, dem freundlichen Städtchen Oberwiesenthal zu. Einen Weg, der uns eine gute, halbe Stunde anstrengenden Steigens verursachte, legt der Hörnerschlitten unter sicherer Leitung erprobter Führer in 2 bis 3 Minuten zurück — welche Wone, in warmer Umhüllung im sprühenden Schneegeflimmer, den der dahinjagende Schlitten aufstiebt, die reine Winterluft hier oben so mühelos und doch blitzartig durchschneiden zu können. Noch in Betrachtungen hierüber versunken, beschreiten wir den Wald. Dieser Wald! Die stubenhohen, breit in die Aeste laufenden Fichten, die, den angebrachten Tafeln zufolge, schon ein Alter von 40 bis 50 Jahre besitzen und Sturm und Wetter zu trotzen verstehen, erticken bald unter der Last der an ihnen anhaftenden, fast undurchdringlichen Eis- und Schneedecke. Nur ab und zu lugt ein grünes Aestchen hervor, das in diesem Märchenwalde bescheiden sagen will: Wir sind nicht tot, sondern fühlen uns ganz wohl und munter unter der mächtigen Decke, die uns der rauhe Winter umgehängt hat. Kommt ihr Wintertouristen im Sommer nur wieder, wenn es bei uns Frühling ist, denn wir verstehen auch unsere Maikätzchen im frischesten Grün aufzusetzen, wie unsere Schwestern im Flachlande, wenn auch mit dem Unterschiede, daß wir ein bis zwei Monate später erscheinen und bei uns lachender Frühling herrscht, wenn ihr unten schon gemächlich im Schatten bratet. Der sich oft krümmende Weg führt an einem auch im Winter lustig plätschernden Springbrunnen vorbei, dessen Wasser erst beim Niederfallen zu Eis erstarrt, hier kleine Eisberge bildend, die in eigentümlich bläulichem Lichte schillern. Endlich, nach 1½stündigem Wandern, an tief verschneiten Bänken, von denen oft nur ein kleiner Teil der Lehne herausschaut und die im Sommer so recht einladend sein mögen, an denen man aber jetzt stolz vorüberschreitet, vorbei, erreicht man die Prinzenstraße, die dem Fahrverkehr von Oberwiesenthal Sommer und Winter dient, und die jederzeit benutzt werden kann, da der Schneepflug fast täglich Bahn schafft. Noch wenige Schritte, und man erreicht das Unterkunftshaus. Wie majestätisch hebt sich dieser massive Bau mit seinem breiten, wetterfesten Turm aus. Eine Flucht freundlich gelegener Fremdenzimmer, wohl 20 an der Zahl, mit etwa 40 Fremdenbetten, welche im Winter nach Bedarf geheizt werden, lachen einen blitzeblank im ersten Stock an, während die unteren Räume dem Restaurationsverkehr erschlossen sind.

Der Wirt, Herr Hicke, ein schmucker Oesterreicher, kommt hier oben jedermann freundlich entgegen, und hält mit scharfer Hand auf Ruhe und Ordnung, sodaß auch einzelne Damen unbehelligt hier Einkehr halten können. Dabei sind die Preise für Speise und Trank, beides in diverser Auflage und kalt und